

# Arts'n'Stuff

Donnerstag, 14. Mai 2015

Interview mit Rafael Lozano Hemmer: Der Lichtkünstler, der im Ulmer Münster die Sonne aufgehen lässt



Ulm cathedral, called "Münster", in the evening light. Photo: Claudia Reicherter

Im Ulmer Münster, das derzeit 125 Jahre Vollendung seines weltweit höchsten Kirchturms feiert, hängt jetzt ein Ballon. Von Pfingsten an sind darauf drei Monate lang Sonnenstürme zu sehen. Vernissage ist an Pfingstsonntag, 24. Mai, 11 Uhr. Der 47-jährige aus Mexiko stammende und heute im kanadischen Montréal lebende Künstler Rafael Lozano Hemmer erklärte mir in einem so ausführlichen wie gutgelaunten Gespräch, was hinter seiner Lichtinstallation steckt und welche Beziehungen er zu Deutschland hat.



Rafael Lozano Hemmer's "Solar Equation" inside Ulm cathedral. Photos: Claudia Reicherter

*Herr Lozano Hemmer, guten Tag, oder sollte ich besser sagen guten Morgen? Bei Ihnen in Montreal ist es jetzt ja erst 10 Uhr früh. Können Sie da als Künstler überhaupt schon auf sein?*

RAFAEL LOZANO HEMMER: (lacht) Guten Morgen! Ja, das stimmt natürlich, aber ich bin auch ein Dad, ich hab drei kleine Kinder, und bin somit schon seit 6 Uhr auf.

*Sie stammen aus Mexiko, leben in Kanada und reisen als erfolgreicher Künstler durch die ganze Welt. Hatten Sie je von Ulm gehört, bevor Sie die Stadt 2014 beauftragte, im Münster die Sonne aufgehen zu lassen?*

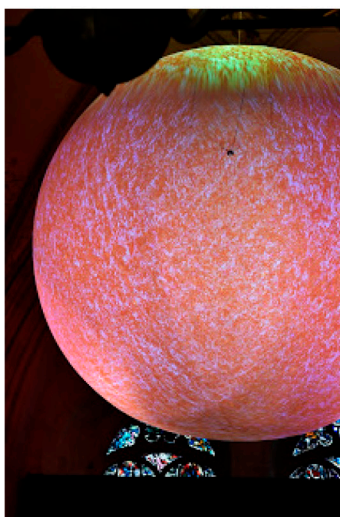
RAFAEL LOZANO HEMMER: Oh ja, aufgrund meiner Nerdigkeit. Wegen Albert Einstein, der aus Ulm stammt. Ich hab' mir immer ganz romantisch vorgestellt, dass dort alle so sind wie er.

*Sie dachten, wir Schwaben laufen alle mit herausgestreckter Zunge und wirrem Haar herum?*

LOZANO HEMMER: (lacht) Genau. Deshalb hab ich mir auch zweimal überlegt, ob ich da wirklich arbeiten will. Nein, natürlich dachte ich, das sind alles ganz kluge Menschen, lauter Wissenschaftler.

*Sie selbst sind ja eigentlich auch Wissenschaftler: Bevor sie Künstler wurden, studierten Sie physikalische Chemie. Wie kam es zu diesem ungewöhnlichen Werdegang vom Naturwissenschaftler zum Installationskünstler?*

LOZANO HEMMER: Es hat wahrscheinlich damit zu tun, dass ich zunächst etwas ganz anderes machen wollte, als was meine Eltern machten, die in Mexico City einen Nachtclub betrieben. Und das Chemie-Studium kann auch sehr kreativ und sehr experimentell und unvorhersehbar sein. Das alles mag ich. Aber die Wahrheit ist, um in Naturwissenschaften kreativ sein zu können, brauchen Sie Ihr eigenes Labor. Nachdem ich mein Studium abgeschlossen hatte, war ich aber zunächst im Labor einer multinationalen Firma angestellt und das war furchtbar. Es ging nur um Kostenoptimierung, was okay ist, aber nichts für mich. Während meines Studiums hing ich immer schon mit Leuten rum, die Schriftsteller, Choreografen und Musiker waren, machte bei Radioproduktionen und Theateraufführungen mit. Gleich nach meinem Abschluss begann ich, mit meinen Künstler-Freunden Performance-Kunst zu machen, und so ging das mit der Künstlerkarriere los. Ich wollte eher zurück zum Kulturellen, wofür meine Eltern standen, und ein Künstlerleben führen. Letztens hab ich meine Doktorarbeit wiedergefunden und durchgelesen, und wissen Sie was? Ich hab kein Wort verstanden von dem, was ich damals geschrieben hatte... (lacht), das ist eine sehr komplizierte Sache.



Close-up of Rafael Lozano Hemmer's "Solar Equation" with stained-glass windows in the background.  
..Photos: Claudia Reicherter

*Ist es ein Vorteil, als Künstler zugleich so einen ganz andersartigen Hintergrund als die meisten Kunstakademieabsolventen zu haben?*

LOZANO HEMMER: Ja, aber es macht mich zugleich auch sehr unsicher. Denn ich finde es superwichtig, als Künstler zu wissen, was vor einem da war. Deshalb studiere ich, obwohl ich nicht auf der Kunsthochschule war, sehr fleißig die Geschichte der Kunst. Gerade wenn man mit Neuen Medien arbeitet, ist es wichtig, sich bewusst zu sein, dass das, was wir machen, nicht neu ist, sondern eher eine Fortführung von Erfindungen und Experimenten, die schon hunderte von Jahren von Künstlern vorbereitet oder gemacht wurden. Schon vor 100 Jahren gab es Künstler, die Pioniere waren im Bau von Maschinen, in Performativer Kunst, das sind die Künstler, die mich interessieren.

*Half Ihnen die Naturwissenschaft bei den Berechnungen für Ihre Installation „Solar Equation“, die jetzt im Ulmer Münster aufgebaut wird?*

LOZANO HEMMER: Um ehrlich zu sein, ich hab den Durchmesser der Sonne auf Wikipedia nachgelesen. Dann habe ich diesen Wert mit meinen Mitarbeitern, unter denen auch ein Ingenieur ist, der sich um das Mathematische kümmerte, um verschiedene Faktoren verringert. In Ulm wird der Ballon 200 Millionen Mal kleiner sein als die Sonne. Schwieriger ist es, die Gleichungen auszuarbeiten, die das Verhalten dieser Sonne bestimmen.

*Wie kamen Sie denn überhaupt auf die Idee mit der Sonne?*

LOZANO HEMMER: 2009 bekam ich den Auftrag, für den Federation Square, eine Art Mehrzweck-Platz, der öffentlich und von Museen umgeben ist, im Herzen von Melbourne ein kultiges Objekt zu schaffen, das die Menschen nachts auf den Platz locken sollte. Da kam mir die Idee, eine Simulation der Sonne zu gestalten, die dem Gestirn so ähnlich wie möglich sein sollte. In ihrer Ikonenhaftigkeit war die Sonne schon immer interessant für mich. Nicht so sehr die traditionelle Darstellung der Sonne in der Kunstgeschichte, sondern vielmehr gegenwärtige Sonnen-Bilder, etwa Aufnahmen der Nasa aus den 90er Jahren, die Soho hießen, und jetzt haben sie eine neue Serie, die sie STO nennen. Die Bilder, die deren neue Observatorien einfangen, die Menge an Details, dass wir darauf jetzt die Turbulenzen auf der Sonnenoberfläche sehen können, das hat mich wirklich inspiriert. Welche Schönheit, welch' Gewalt! Und die Explosionen lassen alle Elemente im Universum erst entstehen, sie sind die Quelle des Lebens.

*Und haben Sie diese Turbulenzen selbst beobachtet?*

LOZANO HEMMER: Ja, jeder kann das tun. Denn die Nasa veröffentlicht diese Bilder auf ihrer Webseite, sodass man das Verhalten der Sonne genau verfolgen kann. Das habe ich in den vergangenen 20 Jahren getan. Es lässt einen unglaublich staunen, dass ein Stern so etwas kann.

*Was unterscheidet Sie von anderen Lichtkünstlern?*

LOZANO HEMMER: Ich nähere mich der Sonne mit einer sehr wissenschaftlichen, wenn Sie so wollen, Verwunderung an, nicht so sehr unter einem spirituellen Aspekt. Viele Künstler, die ich sehr bewundere, arbeiten mit Licht, Robert Irvine etwa und James Turrell. Es gibt da eine sehr lange Tradition der Lichtkunst, die aus einer geistig-intellektuellen Suche hervorgeht. Ich selbst komme nicht aus dieser Tradition, sondern begreife Licht als Gewalt. Die der Sonne entlädt sich in den Explosionen, die sich etwa auf den Nasa-Aufnahmen beobachten lassen. Als Mexikaner muss ich zudem bei starkem Licht unwillkürlich an Dachscheinwerferkegel denken, mit denen die US-Grenzbehörden mexikanische Flüchtlinge aufzuspüren versuchen, wenn diese illegal die Grenze in die Vereinigten Staaten überqueren. So ist meine Beziehung zu Licht eine ganz andere als die vieler anderer Lichtkünstler.



A model of the sun and an angel. Photo: Claudia Reicherter

*Es gab in den vergangenen Jahren von Ihnen bereits die "Solar Equation" in Melbourne und eine weitere im englischen Durham. Was ist an dem Ulmer Kunst-Projekt neu?*

LOZANO HEMMER: Die Installation ist nicht nur erstmals innerhalb eines Gebäudes, sie wird im Vergleich zu anderen meiner Sonnenprojekte, die in den vergangenen Jahren zu sehen waren, in vielen Punkten verbessert und angepasst. Das Konzept ist dasselbe, aber unsere Rechner sind heute so schnell und die Auflösung der Projektionen so viel höher, dass das Ergebnis ein ganz anderes ist. Ich glaube zwar nicht, dass mehr HD ein besseres Kunstwerk macht, aber der Wissenschaftler in mir ist richtig begeistert von den Möglichkeiten, die die moderne Technik bietet. Außerdem generiert die Sonne diesmal Geräusche. Keine Aufnahmen, sondern direkt von den Animationen erzeugtes Blubbern, Rascheln wie von Feuer, bassartiges Grummeln wie von einem Vulkan. Das haben wir erneut nach nerdigen parametrischen Formeln entwickelt. Da es ein geweihter Raum ist, soll es aber subtil klingen, wie Umgebungsgeräusche.

*In Melbourne und Durham installierten Sie „Solar Equation“ im Freien. Ist das schwieriger oder einfacher als innerhalb eines Gebäudes wie dem Münster?*

LOZANO HEMMER: Jedes hat Vor- und Nachteile. Das Gute hier ist, dass wir uns um Windstöße keine Sorgen machen müssen. Denn im Freien mussten wir jedes Mal den Ballon ablassen und ihm die Luft rauslassen, wenn der Wind eine Geschwindigkeit von 80 Stundenkilometern erreichte. Ein weiterer Vorteil ist, dass sich der Ballon im Münster nicht bewegt. In Melbourne und Durham schwankte er dauernd im Luftzug, und das war schwierig, da sich die Computerbilder dreidimensional mitbewegen mussten. Stattdessen haben wir es hier mit einem historischen, unglaublich wertvollen und symbolbeladenen Gebäude zu tun. Deshalb mussten die beteiligten Ingenieure diesmal alles mit den Behörden vor Ort absprechen und genau darauf achten, dass dort nichts beschädigt wird.

*Stellt der Denkmalschutz im Münster ein Problem fürs solch eine riesige Installation dar?*

LOZANO HEMMER: Schon, aber kein unüberwindbares. Das Schwierigste bei diesem Projekt ist, dass sich genau dort, wo jetzt der Ballon hängt, der Notausgang für den Turm befindet. Wenn jemand, der die Treppen hochgeht, gesundheitliche Probleme bekommt, seilt man ihn dort in einem Korb ab. Deshalb mussten wir sicherstellen, dass sich der Ballon im Notfall ganz schnell entfernen lässt.

*Wie lange hat es gebraucht, diese Version von „Solar Equation“ vorzubereiten?*

LOZANO HEMMER: Das Projekt entstand in ziemlich genau einem Jahr. Ich begann damit, sobald ich

den Auftrag bekomme hatte, ging nach Ulm, und von diesem Punkt an hab ich konstant daran gearbeitet. Die Arbeit besteht zum einen aus Logistischem, also mich darum zu kümmern, dass wie die richtigen Ingenieure und Techniker beauftragen und dass sich Leute um Sicherheitsanforderungen und all sowas kümmern, und das andere sind technische Nachforschungen. Es ist uns gelungen, all unsere Gleichungen noch viel hochaufgelöster und komplexer zu machen als das bisher der Fall war.

*So viel zu bedenken...*

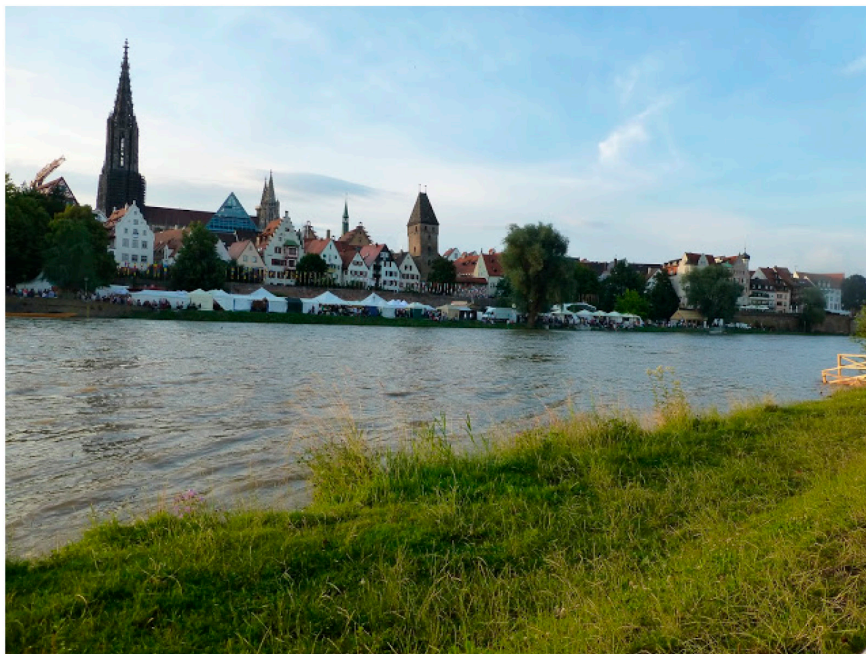
LOZANO HEMMER: (lacht) Ja, aber das ist genau das, was mir an meiner Arbeit am meisten Spaß macht. Mit den Menschen vor Ort zu sprechen und zusammenzuarbeiten und durchs Münster zu stromern, als ich vor einem Jahr zur Vorbereitung des Projekts da war. Da hab ich eine ganz besondere Tour bekommen und Dinge gesehen, die sonst niemand zu Gesicht bekommt. Ich lerne daraus, was die Fachleute sagen, und versuche stets, selbst etwas zur Geschichte eines Ortes beizutragen. Und das war wie ein Crashkurs in Kathedralenkunde für mich.

*Wie hat sich die Zusammenarbeit mit den Partnern hier gestaltet?*

LOZANO HEMMER: Mit der französischen Firma, die den Ballon und dessen Befüllung sowie Beleuchtung macht, haben wir schon in Australien zusammengearbeitet und sind gut eingespielt. Mit der deutschen Firma Maurer Veranstaltungstechnik, die für die Aufhängung und alle technischen Aspekte sowie Absprachen zuständig ist, lief alles absolut einwandfrei. Für mich als militanten Atheisten ist es außerdem sehr beeindruckend, wie offen sich die Ulmer Kirchenverantwortlichen für experimentelle Kunst wie meine gezeigt haben. Das ist cool.

*Sind wir Deutschen also wirklich so verlässlich und korrekt, wie es immer heißt?*

LOZANO HEMMER: Ich sag Ihnen was: In Ulm absolut, da war bisher alles perfekt. Aber ich hab auch schon anderswo in Deutschland Projekte gestaltet und da kann es auch mal ein bisschen unkoordinierter zugehen. Das ist okay, denn ich mag es, wenn meine Vorurteile widerlegt werden. Aber wenn jetzt einer sagt, die Deutschen sind so zuverlässig und koordiniert, dann frage ich: welche Deutschen, die in Ulm oder die anderswo? (lacht) Mein wichtigster Assistent in meinem Atelier, Stefan Schulz, ist auch Deutscher und das ist wirklich hilfreich, denn er kann mit deutschen Kunden und Kooperationspartnern ohne Missverständnisse reden. Aber ich selbst war auch schon oft in Deutschland, meine Schwester ist mit einem Deutschen verheiratet und lebt in Nürnberg und mein Urgroßvater kam von dort her, daher stammt das „Hemmer“ in meinem Namen.



Ulm with its cathedral and the summer market/festival on the banks of the Danube seen from bavarian Town of Neu-Ulm. Photo: Claudia Reicherter

*Wo genau in Deutschland hat Ihr Urgroßvater gelebt?*

LOZANO HEMMER: Ich glaube, er kommt aus dem Sauerland. Aber ganz genau weiß ich es nicht, denn es ist sehr schwierig, meinem Großvater, der mir das erzählt hat, etwas zu glauben. Mein Großvater ist ein sehr lustiger Mann und auch ein bisschen verrückt. Er war Erfinder. Er hat zum Beispiel in Mexiko einen Kunststoff namens Bakelit erfunden. Aber leider erst 60 Jahre, nachdem das schon jemand anderes erfunden hatte (lacht). Au Mann, das ist so eine typisch mexikanische Geschichte, das ist so perfekt. Welch ein Genie. Auf der anderen Seite, obwohl er eine Katastrophe war, war er sicherlich auch eine Inspiration für mich, denn auch er war Chemiker und hat Zeit seines Lebens daran gearbeitet, Dinge zu synchronisieren und zu perfektionieren.

*Zurück zu Ihrem Kunstwerk: Wie interagiert die Sonne mit den Menschen, die sie betrachten?*

LOZANO HEMMER: Da wir nicht einfach Nasa-Video-Loops auf den Ballon projizieren, sondern ein interaktives Kunstwerk schaffen wollten, hat unsere Sonne vier Augen, vier Kameras, die die Leute beobachten. Je nachdem, ob es viele oder wenige sind, ob sie im Uhrzeigersinn oder gegen den Uhrzeigersinn umhergehen, ob sie sich direkt unter dem Ballon befinden oder weit weg: Die Sonne reagiert auf diese Präsenz und diese Bewegung. So stellen wir sicher, dass keine zwei Menschen hier je dieselbe Erfahrung machen, denn die Präsenz jedes einzelnen aktiviert die Animation.

*Sie wollen mit ihren Arbeiten einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Wie könnte sich der in diesem Fall äußern?*

LOZANO HEMMER: Meine Arbeiten sind nie präskriptiv, ich habe kein festes Ergebnis, keine bestimmte Wirkung im Hinterkopf. Die Menschen reagieren auf solch ein Werk oft überraschend. Das ist mir als Künstler wichtig. Sie mögen „Solar Equation“ vielleicht als Assimilation physikalischer Phänomene betrachten, an die Macht der Sonne oder Global Warming denken, an Positives wie Sonnenenergie. Oder es symbolisch betrachten – viele Kulturen verbinden mit der Sonne ja Gottheiten und Religiöses –, sie könnten es unter einem makabren Aspekt sehen wie Goethe, der sagte, je stärker das Licht desto länger die Schatten, und bedenken, dass man diesen Stern in Wirklichkeit ja nicht anschauen kann, ohne sich die Augen zu verderben, oder es in Bezug auf die Größenverhältnisse betrachten... gerade in der Beziehung zu dem riesigen Gebäude ist es für mich spannend zu sehen, wie es aufgenommen wird.

*Kommen Sie selbst zur Einweihung nach Ulm, vielleicht sogar mit Ihrer Familie?*

LOZANO HEMMER: Meine Assistenten kommen schon dieses Wochenende und richten die Projektionen ein. Ich selbst werde von 19. bis 25. Mai wieder in Ulm sein, also auch zur Einweihung am 24. Mai. Mit der ganzen Familie kann ich nicht anreisen, dazu sind zwei meiner Kinder noch zu klein. Aber meine Schwester wird sich die Installation anschauen und auch viele Künstler-, Kuratoren- und Galeristenfreunde aus ganz Europa haben sich schon angekündigt. Ich glaube, das wird sehr Spaßig. Und hoffe, dass die Leute es mögen. Manches muss ich vor Ort noch kalibrieren, das lässt sich hier in meinem Atelier in Montreal nicht simulieren, wo wir eine kleinere Version laufen lassen. Zum Beispiel weiß ich im Moment noch nicht, was schlussendlich die richtige Geschwindigkeit der Turbulenzen sein wird. Dafür muss ich im Gebäude sein. Denn ich will einerseits, dass es visuell sehr schön wird, aber gleichzeitig soll es nicht mit anderen Dingen konkurrieren. Es soll so sein, als ob die Sonne da hingehörte. So paradox das klingen mag: Es soll wie ein integraler Bestandteil des Münsters sein, und dazu muss ich das Justieren dort machen. Am Ende ist doch immer noch viel Improvisation dabei.

*Warum ist das Kunstwerk nur drei Monate lang zu sehen?*

LOZANO HEMMER: Ich glaube, das ist die beste Zeitspanne hinsichtlich dessen, was es kosten sollte oder durfte. Außerdem geht es ja auch um Besucherströme in der Kirche. Während „Solar Equation“ dort hängt, kann die Turmhalle ja nicht von den Besuchern genossen werden, dafür mussten Flaggen abgehängt werden und das Kunstobjekt versperrt auch die Sicht auf manche Glasfenster. Es länger dortzulassen wäre zu anmaßend. Das ist ja auch das Gute an Festivals und solchen Sachen, sie sind etwas Besonderes, verschwinden aber nach einer gewissen Zeit auch wieder. Dennoch erinnert man

sich an sie, und mein Kunstwerk hilft vielleicht, die Kathedrale in Ulm, sowohl als Kirche als auch als Sehenswürdigkeit, in einem neuen Licht zu betrachten.

*Kann noch etwas schiefgehen, was das ganze Projekt bedrohen würde?*

LOZANO HEMMER: Nicht wirklich, nein. Da hab ich keine Sorge. Es ist alles gut.

CLAUDIA REICHERTER

*"Solar Equation" in Ulm ist von 24. Mai bis 24. August 2015 zu den Öffnungszeiten des Münsters kostenlos zu sehen. Die temporäre Kunstinstallation ließ sich die Stadt 310.000 Euro kosten, sie ist einer der Höhepunkte des Jubiläumsjahrs 125 Jahre nach Fertigstellung des mit 161,53 Metern höchsten Kirchturms der Welt. Die Besteigung des Münsterturms - fast 800 Stufen - kostet 5 Euro.*

Eingestellt von [Claudia Reicherter](#)